



Zum Beispiel: Familie ten Boom

„Ich fuhr in meinem Bett hoch. Was war das? Da, da war es wieder. Einem Aufblitzen folgte eine Sekunde später eine Explosion, die das Bett erschütterte. Ich kroch über die Decken zum Fenster und lehnte mich hinaus. Das Stück Himmel über den Schornsteinen glühte orangerot.“¹

Das Wort zum Sonntag- 16.11.2025

Die Invasion der deutschen Wehrmacht in den Niederlanden begann am 10. Mai 1940 mitten in der Nacht. In ihrer 1971 erschienenen Autobiographie „Die Zuflucht“ (im Original „De Schuilplaats“) beschreibt die Niederländerin Corrie ten Boom (1892 bis 1983) diesen schrecklichen Moment, mit dem die dunkelste Zeit ihres Lebens begann.

Die ten Booms lebten in der Stadt Haarlem und waren eine große, beliebte und gastfreundliche Familie, zu der auch Corries Schwestern Betsie und Nollie und der Bruder Willem gehörten, ebenso wie der damals 81-jährige Vater Casper, der im Erdgeschoss des Hauses einen Uhrmacherladen betrieb. Auch Corrie war Uhrmacherin, als erste Frau in den Niederlanden. Corrie und ihre Schwester Betsie waren unverheiratet, schon etwas älter und lebten noch immer bei ihrem Vater im Haus.

Die ten Booms waren gläubige Christen und engagierte Mitglieder der Niederländisch-reformierten Kirche. In ihrem Hause wurden jeden Nachmittag Bibelstunden abgehalten, an denen auch immer Gäste teilnehmen durften. Sie hatten in ganz Haarlem viele Freunde, denn jeder war bei ihnen willkommen, auch Menschen, denen es nicht gut ging und die Rat und Hilfe suchten. Niemand wurde abgewiesen. Besonders aber zu ihren jüdischen Nachbarn und Freunden hatten sie ein sehr herzliches Verhältnis.

Bald nach der Invasion begannen die deutschen Besatzer mit der Verfolgung der in den Niederlanden lebenden Jüdinnen und Juden. Sie sollten in ein Konzentrationslager gebracht und dort entweder gleich ermordet oder zur Zwangsarbeit gezwungen werden. Verfolgten Jüdinnen und Juden zu helfen war sehr gefährlich, denn darauf standen Gefängnis und KZ. Die ten Booms überlegten sich dennoch, wie sie helfen konnten. Da alle Jüdinnen und Juden auch in den Niederlanden sich nun den Judenstern auf die Kleidung nähen mussten, entschied sich Casper, der Vater, aus mutiger Solidarität heraus, auch einen zu tragen, obwohl er kein Jude war. Es war wohl eine göttliche Fügung, dass ihr kleines, altes Haus in der Barteljorissenstraat in Haarlem so verwinkelt war. Um Menschen zu verstecken, war es ideal. Dort gab es viele Treppen und kleine Zimmer, die von außen nicht so leicht sichtbar waren. Corrie, Betsie und ihr Vater nahmen heimlich Jüdinnen und Juden und andere Verfolgte auf und versorgten sie trotz Lebensmittelknappheit mit Essen und Trinken. Sie teilten ihr ganzes Leben mit ihnen. Von niederländischen Untergrundorganisationen wurden die Menschen dann später heimlich ins nicht besetzte Ausland gebracht. So überlebten viele den Holocaust. Das Haus wurde für sie eine Zuflucht. Im Fall, dass die Gestapo (Geheime Staatspolizei) unten an der Ladentür den einzigen Eingang betrat, klingelte im oberen Stockwerk eine unten nicht hörbare Schelle. Es gab im

¹ Ten Boom, Corrie / Sherrill, John / Sherill, Elisabeth; Die Zuflucht; 26. Aufl. Wuppertal, 2007, S.65

Obergeschoss hinter Corries Schlafzimmer einen versteckten kleinen Raum ohne Fenster, dessen Tür von einem Wandschrank verdeckt war und von dem nur die ten Booms wussten.

In 1 ½ Minuten musste dieser Raum erreicht sein, ganz gleich, wo im Haus sich die jüdischen Bewohner befanden und was sie gerade taten.

Mehr als 3 Jahre lang ging alles gut. Hunderte Jüdinnen und Juden wurden von den ten Booms gerettet. In ganz Haarlem munkelte man in eingeweihten Kreisen vom „Untergrund Gottes“.

Dann kam der 28. Februar 1944. Es gab eine Razzia durch die Gestapo. Die versteckten Juden schafften es gerade noch die Treppen hoch in den kleinen dunklen Raum. Die Gestapo fand ihn nicht, obwohl sie viele Tage lang das Haus durchsuchte und bewachen ließ. Eingepfercht, ohne Licht, ohne Essen und ohne Wasser mussten so 8 Menschen tagelang in diesem engen Raum ausharren. Doch sie überlebten und konnten von mutigen Niederländern in Sicherheit gebracht werden.

Corrie, Betsie, ihr Vater Casper und andere Familienmitglieder, die die Gestapo dabei antraf, wurden jedoch fürchterlich geschlagen und mussten auf einen Lastwagen steigen, der sie ins Gefängnis brachte. Der mittlerweile 85jährige Casper sagte, er bereue es nicht, die Juden aufgenommen zu haben, und es würde jeder, der an seine Tür klopft und Hilfe braucht, diese auch immer bekommen. Er starb 10 Tage später im Gefängnis in Scheveningen.

Corrie und ihre Schwester Betsie wurden ins Frauen-KZ Ravensbrück gebracht, wo sie unter erbärmlichen Umständen in einer verlausten Baracke vegetieren und körperlich schwere Zwangsarbeit leisten mussten. Corrie hatte es geschafft, eine kleine Ausgabe der Bibel ins KZ hineinzuschmuggeln. So hielten die beiden heimlich in ihrer Baracke Bibelstunden ab und ermutigten die mitgefangenen Frauen. Die Bibel wurde für die beiden und viele ihrer Mitgefangenen zur inneren Zuflucht.

Betsie überlebte das KZ nicht. Sie starb entkräftet und ausgezehrt am 16. Dezember 1944 mit 59 Jahren in der Krankenbaracke. Durch eine Verwechslung wurde Corrie kurz vor Ende des Jahres 1944 entlassen und kam nach Hause.

Anstatt Rache und Hass zu empfinden, reiste sie nach dem Zweiten Weltkrieg durch ganz Europa und auch nach Deutschland. Sie sprach ziemlich gut Deutsch. In vielen Vorträgen, Büchern, Filmen und auch auf Schallplatte predigte sie die Botschaft von Gottes Liebe und Vergebung, auch gegenüber den Deutschen.

Für ihre Verdienste wurde sie von der Königin der Niederlande zum Ritter geschlagen und von der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“ geehrt. Der 1975 gedrehte amerikanische Spielfilm „Die Zuflucht“ und ein Anime-Film von 2015 erzählen die Geschichte der ten Booms. Das kleine Haus mit dem Uhrmacherladen in Haarlem ist heute ein Museum.

Wenn wir den Volkstrauertag begehen, sollten wir nicht nur an die Opfer von Terror und Gewaltherrschaft denken, sondern auch an die, die in dunklen Zeiten ihr Leben für andere eingesetzt haben. Ein solches Beispiel waren die ten Booms.

Herzlichst,

Jörg Munkes, Pfarrer